

Zum Mahnmal und Kunstwerk von Willy Meller auf dem Friedhof Sürther Straße, 50996 Köln

Der Friedhof öffnet sich von der Sürther Straße aus über einen Hauptweg zum Hockkreuz. Er wurde mit den älteren, der Sürther Straße zugewandten Teilen 1941 in der damals eigenständig verwalteten Gemeinde Rodenkirchen aufgrund der stark anwachsenden Bevölkerungszahl angelegt. Gleich links vom Eingang befinden sich vier Flure mit frühen Bestattungen.

Hier findet sich links vom Hauptweg auch die Grabstätte des Bildhauers „Professor“ Willy Meller (1887 bis 1974). Drei Frauen sind übereinander sitzend wiedergegeben. Es scheint sich um die drei Moiren (Schicksalsgöttinnen) zu handeln, die eine, die den Lebensfaden spinnt, die zweite, die ihn abmisst und die dritte, die ihn abschneidet.“ Quelle: Stadt Köln. Man beachte, dass auch hier noch der Titel „Prof.“ verwendet wird. (<https://www.stadt-koeln.de/artikel/05297/index.html>)

An der Verbindungstelle des alten und des neuen Friedhofteils wurde im Jahr 1968 ein unauffälliges „Mahnmal“ errichtet, das Willy Meller zur Erinnerung an „die Opfer der Gewaltherrschaft des NS-Regimes“ geschaffen hat. Fünf Liegende Figuren zeigen einen Gefesselten und rechts einen ausgehungerten Menschen; einen Soldaten, eine Mutter, die in geschlossener Form ein Kind schützend birgt. In der Mitte liegt ein Soldat, der verkrampt eine Trommel hält. „Schmerz, Trauer, Brutalität und Sinnlosigkeit von Krieg und Zerstörung werden, tief betroffen machend, vermittelt.“ (Quelle: s.o.)

Wie die Figurengruppe auf den Friedhof kam, ist noch unbekannt. Ebenso scheint, bis auf einen kritischen Bericht von Tobias Christ am 15.11.2020 mit dem Titel „Schatten der Vergangenheit“ keine spezielle Veröffentlichung erschienen zu sein. Auch in der Ausstellung der Kunst- und Museumsbibliothek mit der Überschrift „**Willy Meller - Ein Künstler zwischen Diktatur und Demokratie**“ im Jahr 2014 findet diese Figurengruppe keine besondere Erwähnung, obwohl sich Frau Dr. Elke Purpus (Direktorin der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln) gemeinsam mit Hans Hesse ausführlich und umfangreich mit Willy Meller beschäftigt haben. Von beiden Kuratoren wurde Dieter Marezky in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bürgervereinigung Rodenkirchen angesprochen, dass eine Auseinandersetzung mit dem Bildhauer Meller und diesem Werk notwendig sei. Seit diesem Zeitpunkt beschäftigte sich

der Vorsitzende mit diesem Thema und so entstand der Plan, diese Figurengruppe, die nicht unter Denkmalschutz steht, am Tag des Denkmals 2021 vorzustellen. Sehr gut passt dazu das diesjährige Motto „**Sein & Schein**“.

Willy Meller hat ohne Auftrag schon nach dem Krieg damit begonnen, an ähnlichen Figuren zu arbeiten. „Ich wollte die Opfer darstellen.“ Als Meller an den Figuren arbeitete, kam er zum Entschluss, dass die Figurengruppe einen Platz in der Öffentlichkeit finden soll. Er wollte die Figuren schenken und dachte an die zerstörte Kapelle in Weiß, nicht weit von seinem Atelier. Der Pastor in Weiß unterstützte das, aber seine Bemühungen bei den Behörden verliefen im Sande. Im Garten des Ateliers „Am Triftweg 6“ lagen die Figuren. Sie wurden mit dem Titel „Die Opfer“ in Oberhausen ausgestellt, die Meller auch Gedenkstätte nannte und somit ihr eine weit gefasste Bedeutung als „Gedenk-Raum“ gab. So sah er eine genau bemessene Fläche vor und einen bestimmten Bodenbelag. So entsteht eine Wirkung, die an das Kriegsgeschehen erinnern soll.

Die Skulpturengruppe fand in Frechen, Alter Friedhof an St. Adomar, einen Platz und zählt zu den Arbeiten Mellers, die nach 1945 am meisten Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie entstand 1949 und wurde zum ersten Mal 1949 in Köln im Belgischen Haus gezeigt.

1959 wurde die für Meller bedeutsame Figurengruppe in Frechen ausgestellt. Die Quarzwerke in Frechen kauften die Figuren für je 2000 DM und stellten sie auf einer rekultivierten Fläche am 16.4.1961 (?) auf. Umstandehalber wurden sie Anfang Juli 1980 auf den Friedhof „St. Adomar“ verlegt.

Die Figuren in Frechen: Mutter mit Kind, ein Trommler, ein Gefesselter, ein Soldat, ein Toter. Wen stellen sie dar? Meller wollte fünf Opfergruppen darstellen. So fragen wir uns heute, welche Opfer meinte Meller? Wer steht für die Figur „Der Verhungerte“? Was meinen Sie?

Warum liegen die Figuren auf dem Boden? Vorbild könnte Bernhard Becker „Toter Soldat“ 1924 in München sein oder auch liegende Grabfiguren aus dem Mittelalter können Meller zu dieser Darstellungsweise angeregt haben. So stellt sich die Frage im Zusammenhang, ob indirekt gemeint ist, dass die Figuren wiederauferstehen können (und ihr Zeitgeist?)

Meller zu Frechen: „Es ist Anklage und Warnung, Angeklagt ist die Unvernunft und die Grausamkeit der Menschen, gewarnt soll werden vor der drohenden Wiederholung des verbrecherischen Spiels.“
(Purpus/Hesse)

Zur Person von Willy Meller

1914 hat er sein Studium abgeschlossen und wurde zum Wehrdienst eingezogen. 1916 Nervenschock an der Westfront und wurde als kriegsuntauglich entlassen.

Ausbildung und Studium: https://de.wikipedia.org/wiki/Willy_Meller

1927 hat er ein Haus in Rodenkirchen-Weiß bezogen. Der Parteieintritt erfolgte am 1.5.1937 und Hitler verlieh ihm den Titel „Professor“ am 20.4.1939:

Der Kölner Bildhauer Willy Meller (1887-1974) gehörte zu den meistbeschäftigten Bildhauern in der NS-Zeit. Am 4. März 1937 erschien im Westdeutschen Beobachter zu Willy Mellers 50ten Geburtstag ein Artikel von Dr. Ewald Bender. In ihm lobte der Autor den Bildhauer überschwänglich mit den Worten:

„Die künstlerischen Leistungen dieses Mannes, der unter den deutschen Bildhauern der Gegenwart vielleicht der echtste Architekturplastiker ist, hätten schon längst eine Würdigung verdient. [...] Als Nationalsozialisten und Kölner haben wir besondere Veranlassung, seiner zu gedenken. Von der Partei und dem neuen Staat sind ihm große Gestaltungsaufgaben übertragen worden. Wie er sie im Geiste des Nationalsozialismus mit reinen und kunstgeübten Händen gelöst hat, bezeugen vor allem die Ehrenmale für die in München Ermordeten der Bewegung auf den Ordensburgen Vogelsang und Crössinsee, für die Gefallenen des Weltkrieges in deutschen Städten, berichten die Bildwerke auf dem Reichssportfeld.“ Der Artikel schließt mit dem Ausblick: „Dieses reife bildhauerische Können und diese Gestaltungskraft versprechen für die Zukunft noch Größeres.“

<https://museenkoeln.de/kunst-und-museumsbibliothek/default.aspx?s=4240>

Willy Meller war für den nationalsozialistischen Staat sehr wichtig, deshalb war er vom Dienst als Soldat befreit. »Die Liste der ›Gottbegnadeten‹ war im August 1944 im Auftrag von Adolf Hitler und Joseph Goebbels zusammengestellt worden: 378 Künstlerinnen und Künstler, unter ihnen 114 Bildhauer und Maler, galten fortan als ›unabkömmlich‹.

Meller schuf sehr viele Hoheitszeichen so auch den Adler an der Rodenkirchener Autobahnbrücke, das ehemalige Hakenkreuz unter den Adlerfüßen wurde nach dem Krieg entfernt. „Der Rheinländer galt unter anderem als Fachmann für Adler, genau genommen für Reichs- und

Parteiadler. Monumentale Reliefs oder Skulpturen mit Adler-Symbolik fertigte er etwa 1936 für den Kölner Flughafen Butzweilerhof, für das Berliner „Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ oder für die NS-Ordensburg Vogelsang in der Eifel. Aber auch nach Kriegsende 1945 für das Palais Schaumburg in Bonn – dem ersten Sitz der Adenauer-Regierung in der jungen Bundesrepublik, da war es dann aber ein Bundesadler.“

Quelle: <http://www.rheinische-art.de/cms/topics/willy-meller-bildhauer-vom-reichsadler-zum-bundesadler-kunst-und-museumsbibliothek-koeln.php>

In unserer Nachbarschaft in der Kirchengemeinde Bayenthal hat Meller das Portal des Gemeindehauses gestaltet. „Das Gemeindehaus wurde 1933/34 nach Plänen des Architekten Clemens Klotz errichtet. Man betritt das Gebäude durch ein Portal, das an die Bauzeit während der nationalsozialistischen Herrschaft erinnert. Auf der linken Seite ist Martin Luther mit Lutherrose als Flachrelief abgebildet. Auf der rechten Seite erkennt man noch die Umrisse eines SA-Mannes und ein Hakenkreuz-Symbol. Dieses Relief wurde 1945 abgeschlagen, die Umrisse wurden aber belassen. Seit 1984 erinnert ein Gedenkstein an die schuldhafte Verstrickung der Kirche in das Unrecht der nationalsozialistischen Herrschaft. Er trägt den Bibelspruch aus Sprüche 14, Vers 34: "Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben."

Quelle: <https://www.kirche-bayenthal.de/ueber-uns/orte/gemeindehaus>

„Wie positioniert sich Meller politisch in der Zeit des Nationalsozialismus?“

Meller äußerte sich weder während, noch nach der Zeit des Nationalsozialismus deutlich zu seiner eigenen Positionierung. Seine Taten sprechen jedoch für sich. Meller trat 1937 in die NSDAP ein. Unterstützt von seinem Jugendfreund Clemens Klotz, dem Architekten der Reichsleitung für die Errichtung der Schulungsbauten der NSDAP und der DAF, erhielt Meller zwischen 1933 und 1945 zahlreiche offizielle Aufträge. Zu seinen bekanntesten Arbeiten aus dieser Zeit zählen sicherlich der sogenannte Fackelträger, den er für die nationalsozialistische Ordensburg Vogelsang schuf und seine Arbeiten für das Olympiastadion in Berlin wie zum Beispiel die Deutsche Nike. Meller profitierte also künstlerisch vom NS-Regime. Dies wird umso deutlicher, als dass er am 20. April 1939, Adolf Hitlers 50. Geburtstag, zum Professor ernannt wurde. Nach Kriegsende wurde er, bedingt durch „Persilscheine“, die ihm Freunde und Bekannte ausstellten, von den Alliierten nur als „Mitläufer“ eingestuft. Er beschwerte sich jedoch mehrfach über die schlechtere Auftragslage nach 1945 und schrieb in

einem Brief, dass ihm die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus „zum Halse raushinge“. Bereitschaft zur Aufarbeitung des Regimes und seiner Verbrechen sieht sicherlich anders aus.“ <https://www.gedenkhalle-oberhausen.de/node/139>

„Wegen seiner Arbeiten für die Nazis erhielt Meller von Seiten der Stadt Köln nach der Befreiung vom Nationalsozialismus keine Aufträge mehr. Trotzdem konnte er seine Arbeit im öffentlichen Raum fortsetzen. Es entstanden in den 1950er und sogar noch in den 1960er Jahren erneut Plastiken und architekturgebundene Plastiken, deren Ausdrucksweise sich nicht von seinen vorherigen Arbeiten unterschieden. Dazu zählt die Betonplastik „*Liegende mit Kind*“ in Bonn (1950) und „*Der Wagenlenker*“ am Hauptportal der Hagener Post. „*Der Wagenlenker*“, eine Betonplastik von 4,70 × 6,80 Meter, wurde 2002 zerstört, nachdem das Gebäude einen neuen Besitzer erhalten hatte.“

„In den 1960er Jahren erhielt Meller in Oberhausen den Auftrag für ein Mahnmal zur Erinnerung an die Frauen und Männer des Widerstandes gegen die Nazidiktatur, deren künstlerischer Propagandist er viele Jahre war. Bereits 1955 hatte er ein Mahnmal für die Opfer des Zweiten Weltkriegs an der Apostelkirche in Gütersloh geschaffen.“

<https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1516584>

Nach 1945 änderte Meller sein Material und arbeitete viel mit Gussbeton. Seine Neuorientierung bezeichnete er als „Trauer, Tod, Vergänglichkeit“ und stellte 1962 in der sächsischen Galerie in Oberhausen aus.

Ganz in der Nähe seines Hauses steht am Pflasterhofweg in Weiß ein Wegekreuz im Heilighäuschen (19./20. Jh.). „Die Ausstattung des Heilighäuschens wurde 1953 von Bildhauer Meller gestiftet.“ Quelle: Zingsheim, Christa: Wegekreuze und Bildstöcke in Köln. Bachem 1981.

Frau Dr. Purpus spricht die Notwendigkeit einer Informationstafel an, die es bei anderen Kunstwerken im ähnlichen Zusammenhängen schon gibt, um auf die geschichtlichen Zusammenhänge hinzuweisen.

Dem schließt sich die Bürgervereinigung Rodenkirchen an. Notwendig ist die Prüfung, ob das Kunstwerk unter Denkmalschutz gestellt werden kann und die notwendige Restaurierung. Aus dem Text der Stadt zum Friedhof sollte der Titel „Professor“ gestrichen werden.

Liste der verwendeten Literatur und Links auf
<https://www.buergervereinigung-rodenkirchen.de/fuehrung-tag-des-denkmals-2021-mahnmal-opfer-der-gewaltherrschaft-von-willy-meller>

Dieter Marezky im September 2021

▪